

32

Hilfe aus der Luft ³² vertraglich gesichert

Landkreis kann in Notsituationen Hubschrauber anfordern

Landrat Henning Schultz unterzeichnete am Montag eine Vereinbarung mit „HeliAlert“.

WITTMUND/BK – Wittmund hat als erster Landkreis Deutschlands eine Rahmenvereinbarung über die Mitwirkung des Deutschen Hubschrauber Verbandes (DHV) bei Großschadenslagen und Katastrophen abgeschlossen. „Wir sichern uns damit für Notsituationen doppelt ab“, sagte Landrat Henning Schultz bei der Vertragsunterzeichnung. In der Vereinbarung sind die Einsatzbedingungen und Kostensätze für die Dienste von „HeliAlert“ geregelt. Bislang habe sich der Landkreis darauf verlassen, dass im Notfall die Bundeswehr helfe. Nun sei die Hilfe



154 Hubschrauber gehören zu „HeliAlert“, einer Arbeitsgemeinschaft von 17 Hubschrauberunternehmen. FOTO: DPA

aus der Luft in jedem Fall gesichert.

Über eine Notrufnummer kann die untere Katastrophenschutzbehörde künftig private Hubschrauber anfordern. „Binnen sechs bis sieben Stunden stehen die angeforderten Helikopter zur Verfügung“, er-

klärte Udo Jahn von „HeliAlert“. In der Arbeitsgemeinschaft von 17 Hubschrauberunternehmen im DHV stehen insgesamt 154 Hubschrauber aller Größen zur Verfügung. Bislang hat nur das Saarland eine Vereinbarung unterschrieben.

SEITE 2

→

„Versicherung, die uns schneller handeln lässt“

Im Notfall verlässt sich der Landkreis Wittmund künftig auf Bundeswehr und private Hubschrauber

WITTMUND/BK – Die Einsatzgebiete sind so vielfältig, wie die denkbaren Not Situationen. Ob Retten und Bergen, Beobachten und Überwachen, Transport oder Waldbrandbekämpfung – in Zukunft kann der Landkreis Wittmund im Bedarfsfall die Notrufnummer von „HeliAlert“ wählen. Mit einer kostenlosen Rahmenvereinbarung wurden Richtlinien einer möglichen Zusammenarbeit festgelegt (Seite 1). „Es ist ein Angebot, mit dem wir uns doppelt absichern“, sagte Landrat Henning Schultz am Montag. Deshalb habe der Landkreis nicht gezögert, als er von dem Angebot Arbeitsgemeinschaft von 17 Hubschrauberunternehmen im Deutschen Hubschrauberverband gehört hat.

Grundsätzlich verlasse man sich auch in Wittmund grundsätzlich darauf, dass die Bundeswehr im Notfall helfe, so Schultz. „Doch die haben andere Aufgaben, die vorrangig sind.“ Zudem sei ein Teil der Flotte überhaupt in der Bundesrepublik. Auch die Bundespolizei müsse im Not-

fall teilweise andere Aufgaben übernehmen.

Tritt nun der Bedarfsfall ein, seien auch die Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit privaten Unternehmen abgesteckt. „Es ist eine Art Versicherung für uns und ermöglicht uns, dann schneller und einfacher handeln“, sagte Schultz. Zudem gebe es im Landkreis Wittmund keinen privaten Hubschrauber, der im Notfall hinzugezogen werden könnte.

In Wittmund hat es schon Situationen gegeben, in denen man auf die Hilfe aus der Luft angewiesen war. „Zum Beispiel die schwere Schneekatastrophe 1979“, erinnert sich Mario Holzke. Nach Ansicht von Michael Hütte werden die Folgen von Klimakatastrophen und „Menschen-gemachten“ Katastrophen in ihrer Intensität immer schlimmer. „Darauf müssen wir vorbereitet sein.“

„Bislang wurde der private Teil bei der Vernetzung von Hilfeleistungen im Katastrophenfall nicht beachtet, sie kommen in der Gesamtplanung nicht



Mario Holzke, Landrat Henning Schultz, Udo Jahn und Michael Hütte bei der Unterzeichnung der Rahmenvereinbarungen. FOTO: KOLLENBROICH

vor“, erklärte Fachberater für Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe, Michael Hütte. Dabei stünden hier große Ressourcen zur Verfügung. Die stelle „HeliAlert“, die seit 2004 besteht, nun zur Verfügung. Dabei ist der Rahmenvertrag

für die Landkreise oder Bundesländer kostenlos. Gezahlt wird nur der Einsatz der Hubschrauber.

Sollte es zu einem Notfall kommen, wird die Anfrage des Landkreises Wittmund über die Zentrale an alle 17 ange-

schlossenen Unternehmen weitergegeben. Diese melden ihre freien Kapazitäten und stellen sie umgehend zur Verfügung. „Dies kann auch zusätzlich zur Bundeswehr oder Bundespolizei geschehen“, so Hütte.